

dass nun nach Wettis Tode keiner da sein werde, der ihn wie der Dahingeschiedene mit Nahrung und Kleidung unterstützte. (*'Fercula pulchra dedit: victum quis porrigit artum? Vestibus ornavit: praebet quis tegmina grossa?'* Poet. II, 334, v. 27. 28.) Da Adalgis offenbar in seinem Briefe an Walahfrid auf seine Verhältnisse angespielt hatte, so wagt es Walahfrid jetzt, gradezu mit Berufung auf jene Klage, von der Adalgis erfahren habe (*'cognovit almitas vestra, me in presentia vilissimis vestibus indueri'* etc.), ihn, damit er bei der Kälte des Winters seiner Arbeit ohne Beschwerde obliegen könne, um Kleidung und um das zur Aufzeichnung des Gedichtes nöthige Pergament zu ersuchen. Und nun schüttet er ihm auch offen und zutraulich sein Herz aus über sein freudloses Dasein im Kloster. Er erklärt, wie es zum Zwiespalt gekommen sei; es liege nicht nur an ihm; es ist vor allem sein Herr (der Abt Erlebold, den Walahfrid auch in seinem zweiten Briefe an Grimald, Poet. lat. II, 302 *'dominus'* nennt), dem er nichts recht machen kann und zu dem in ein erquickliches Verhältniss zu treten, ihm beim besten Willen nicht gelingen will. So erhalten wir hier nun unmittelbare deutliche Auskunft über diesen Zwiespalt, den wir schon als einen Anlass zu Walahfrids erster poetischer Epistel an Grimald vermuthen mussten, und dessen Spuren wir später noch antreffen werden! *'Erlebold'*, so klagt Walahfrid, *'verachtet meine Jugend und verschmäht es, sie zurechtzuweisen; er verabscheut meine Sitten und hasst mich, wie etwas Unreines; er verschmäht es mir, wenn ich sinke, seine Hand darzubieten'* (*'et adiutorem se mihi labenti porrigere differt'*). Diese letzteren Worte berühren sich deutlich mit jener Stelle im ersten Briefe Walahfrids an Grimald (Poet. lat. II, 334, v. 21. 22), wo er klagend von sich ausruft: *'Heu misero, qui dum cadit ipse, levantem non habet'*. So finden also diese Worte, die übrigens auf den Spruch des Predigers Salomo IV, 10 zurückgehen, hier in dem Briefe an Adalgis ihre nähere Erklärung für den vorliegenden Fall. *'Er will'*, fährt Walahfrid fort, *'gleich die höchsten ('summos' ist statt 'summo' zu lesen) Stufen sittlicher Vollkommenheit an mir sehen, und ('hac' für 'ac') wirft dadurch meine unerfahrenen Sinne nur noch länger zu Boden. Er fordert von mir, was ich nicht besitze, und was er verlangt, ist noch nicht vorhanden, ehe Gott es mir nicht verleiht, und ich, durch das Beispiel anderer unterwiesen, ein vollkommener und sanftmüthiger Mann werde!'*

Adalgis hatte ja mit seinem Briefe ihm nun ein solches Beispiel gegeben (vgl. *'exemplo senili'* in Walahfrids Antwort). Darum bittet der Jüngling nun ihn, vor dem er erst Scheu empfunden, der sich ihm aber jetzt so liebeich erwiesen, alles zu vergessen, was je zwischen ihnen gestanden habe, und so